

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

2.6.1857 (No. 128)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. Juni.

Nr. 128.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.  
Einkaufsgebühren: die gepostete Preizelle oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Ein österreichisches Aktenstück, die dänisch-deutsche Angelegenheit betreffend.

Auf die Note des dänischen Kabinetts vom 13. Mai hat Graf Buol an den österreichischen Geschäftsträger zu Kopenhagen, Hrn. Jäger, unterm 20. Mai eine Instruktion erlassen, die nach der „K. Ztg.“ lautet, wie folgt:

Die Regierung Sr. Maj. des Königs von Dänemark hat uns mittels des abgedruckten Erlasses, welchen Graf Bille-Brabe uns mitgeteilt hat, benachrichtigt, daß es ihre Absicht sei, die Provinzialstände des Herzogthums Holstein nach Vollendung der erforderlichen Vorarbeiten und spätestens zum Monat August d. J. einzuberufen, um denselben einen revidirten Entwurf der Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums zur verfassungsmäßigen Verhandlung vorzulegen. Der Erklärung des Kopenhagener Kabinetts zufolge wird diese Vorlage namentlich auf diejenigen Bestimmungen sich erstrecken, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, und der Erlaß des mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betrauten k. dänischen Hrn. Ministers geht ausdrücklich hervor, daß der Ständeverammlung vollständig Gelegenheit gegeben werden solle, sich über die Abgrenzung der ständischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen. Das kais. Kabinet hat diese Mittheilung nur mit aufrichtiger Genugthuung entgegen nehmen können. So lange den Ständen Holsteins und Lauenburgs die Möglichkeit nicht gewährt war, die den dänischen Bestandtheilen der dänischen Monarchie in der Gesamtverfassung gebührende Stellung zu wahren, mußten die Höfe von Wien und Berlin sich eventuell für verpflichtet erachten, die deutsche Bundesversammlung zur Vorkommung ihrer Rechte und Zuständigkeiten aufzufordern. Durch die Zusage der k. Regierung, den Ständen Holsteins freies Gehör geben zu wollen, glauben wir, im Einverständnisse mit dem k. preussischen Kabinete, dieser Pflicht für jetzt entzogen zu sein, und überlassen uns gern der Hoffnung, daß der vorläufige Entschluß, welchen die Regierung Dänemarks, die Ratifikation der bundesverwandten Höfe von Wien und Berlin würdigend, gefaßt hat, eine baldige befriedigende Feststellung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs unter der lokalen Mitwirkung der Vertreter dieser Länder zur Folge haben werde. Im Interesse dieses Zweckes müssen wir jedoch hinzufügen, wie nach unserem Dafürhalten die Befestigung jeder weiteren Zerrung wesentlich dadurch bedingt sei, daß den holsteinischen und lauenburgischen Ständen unbenommen bleibe, namentlich auch die Stellung und Vertretung der betreffenden Landestheile in der Gesamtverfassung der Monarchie in den Kreis ihrer Beratungen zu ziehen. Wir zweifeln um so weniger daran, daß Dieses in der Absicht der k. Regierung liege, als von einer Verhandlung der Stände über die neue Abgrenzung ihrer Befugnisse auch die Frage nach dem Verhältnisse der einzelnen Landestheile zu der Verfassung der Gesamtmonarchie schon des untrennbaren Zusammenhanges wegen, wie uns scheint, nicht wird ausgeschlossen werden können. Wenn ferner die k. dänische Regierung nicht besonders des Herzogthums Lauenburg gedenkt, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß sie den Lauenburger Ständen, mit welchen dem Vernehmen nach bereits Unterhandlungen angeknüpft sind, nicht mindere Rechte, wie jenen des Herzogthums Holsteins zugeschieben wolle. Ein Wohlgebohrnen werden beauftragt, den gegenwärtigen Erlaß dem k. Kabinete in Abschrift mitzutheilen.

Die „N. Preuss. Ztg.“ fügt Dem bei: Es ist erfreulich, daß die österreichische Regierung hier sofort ausgesprochen hat, daß sie jenem formellen Nachgeben des dänischen Kabinetts nicht unbedingt traut, und daß sie auch Lauenburgs, das man in Kopenhagen scheinbar todtschweigen zu wollen, erwähnt hat. Preußen steht in jeder Beziehung eben so zu der dänischen Antwort, wie Oesterreich.

## \*\* Die Katastrophe im Hauenstein-Tunnel.

Wer von Basel über Liestal nach Olten an der Aar reist, um dann weiter nach Aarau oder Luzern oder Bern zu reisen, bewegt sich auf der Linie der s. g. Schweizerischen Centralbahn. Kurz bevor er nach Olten kommt, muß er den Hauenstein übersteigen, durch welchen zum Behuf der Eisenbahn ein riesiger Tunnel gehöhrt wird. Dieses ist die Stelle des mehrerwähnten gräßlichen Unglücks, worüber die schweizerischen Blätter bereits zahlreiche Details bringen. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Der Hauenstein-Tunnel wurde nicht bloß an dem nördlichen und südlichen Endpunkte desselben von der Außenseite des Berges in Angriff genommen, sondern man suchte Anfangs auch noch durch drei Schächte auf die Tunnellinie zu gelangen, um im Innern des Berges sechs weitere Angriffspunkte zu gewinnen und solcher Weise die Arbeit zu beschleunigen. In der Folge mußte der mittlere der drei Schächte (Nr. 2) wegen übermäßigen Wasserandranges verlassen werden. Die Schächte Nr. 1 (auf der Südseite des Tunnels, beim Dorf Hauenstein) und Nr. 3 (auf der Nordseite) wurden hingegen glücklich ausgebohrt. Die noch zu durchbrechende Strecke des Tunnels, die am 31. März d. J. eine Länge von 854 Fuß betrug, befand sich zwischen den Schächten Nr. 1 und Nr. 3, so zwar, daß zwischen dem Schacht Nr. 1 und dem zu durchbrechenden Felsen eine Strecke von ungefähr 2500 Fuß theilweise schon ausgehauener Tunnelwölbung liegt. In diesem 2500 Fuß langen Raum waren am Donnerstag Mittag zwischen 50 und 60 Arbeiter und 8 Pferde beschäftigt.

Unmittelbar unter dem Schacht Nr. 1 war eine Schmiede-

werkstätte angebracht, um verdorbene Werkzeuge u. dgl. sofort wieder herzustellen. Ferner befand sich in der Nähe derselben eine Dampfmaschine, um den durch Sprengarbeiten und Lichter beständig im Tunnel sich bildenden Rauch und Qualm durch den Schacht in die Atmosphäre hinaus, und frische Luft in den Tunnel hinein zu leiten. Zur Speisung der Maschine und der Werkstätte wird sich im Tunnel eine gewisse Quantität Steinkohlen befinden haben, außerdem war eine bedeutende Masse Holz zu den Wölbungen vorhanden; auch der mehrere hundert Fuß hohe Schacht soll zum wenigsten größtentheils mit Sperrbalken und sonstigen Holzwerk bekleidet gewesen sein, dieses letztere in der Nähe der Dampfmaschine durch die große Hitze sehr ausgeblüht.

Am Donnerstag, kurz nach 12 Uhr Mittags, brach im Tunnel — es scheint noch nicht genau ermittelt, ob in der Schmiede oder in der Dampfmaschine, noch aus welcher Ursache — Feuer aus, welches sich sofort alles benachbarten Holzwerks bemächtigte. Als die Schmiede die Gefahr bemerkte, sandten sie rasch einen Knaben zu den tiefer im Tunnel beschäftigten Arbeitern, um sie zur Flucht aufzurufen. Diese aber schenkten der Warnung kein Ohr, und so kam es, daß nur die drei Warnenden, zwei Mann und jener Knabe, mit heiler Haut aus dem Tunnel herausgelangten. Kurz nachdem sie das Weite gewonnen, schlug schon eine mit Flammen geschwängerte Rauchföhle in größter Dichtigkeit aus dem Schacht empor. Man sah sie selbst in Aarau. Bald brach alles Holzwerk im Schachte zusammen, eine Menge Schutt nach, und so wurden plötzlich etwa 54 Arbeiter mit 8 Pferden von aller Verbindung mit der Außenwelt abgesperrt.

Es ist nun ein schmerzliches Spiel der Phantasie, sich die entsetzliche Lage der Abgesperrten vorzustellen. Leben sie noch? Leben sie nicht mehr? — Keiner kann es mit Gewißheit sagen. Das Wahrscheinlichste bleibt aber immer, daß sie eines raschen Erstickungstodes gestorben sind.

Rettungsversuche wurden natürlich sofort und mit allen zu Gebote stehenden Kräften angestellt. Als diese nicht mehr ausreichten, wurden sie aus weitem Kreise herbeigezogen. Allein durch den Brand selbst, der ohne Zweifel auch die Kohlenvorräthe ergriffen hat, sowie durch das Aufsteigen von Wasser durch den Schacht hinaus, hat sich unten im Tunnel ein solcher Rauch und Dampf entwickelt, daß von den vor dem Schuttkegel befindlichen, und von den zur Hilfe herbeigeeilten Arbeitern eine große Zahl betäubt und ohnmächtig hinfiele, und in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag alle Rettungsversuche aus Mangel an Arbeitskräften eingestellt werden mußten.

Unterdessen brannte es im Tunnel immer fort. Am Morgen und im Laufe des Freitags wurden bis auf die entferntesten Stationen alle dipondeln Arbeiter der Centralbahn requirirt und mit Extrazügen herbeigezogen. Ärzte waren noch am späten Abend des Donnerstags selbst aus Aarau verlangt worden. Mit den Bahndirektoren hatte sich auch der Professor Schönlein auf der Unglücksstätte eingefunden, um mit seinem Rath bei der Hand zu sein. Leider konnte man aber im Tunnel wegen des ungeheuern Dunstes noch am Morgen des Freitags erst auf ca. 800 Fuß sich dem Schuttkegel nähern. Weiteres Vordringen brachte plötzlich Betäubung und Erstickungsgefahr. Ihrer 50 bis 60 Hülfleistende (eine Depesche zählte auch 5 bis 6 Ingenieure) wurden halb erstickt wieder an das Tageslicht geschleppt. Von diesen sind laut einer gestrigen Basler Depesche von 5 Uhr Abends schon 5 Mann an den entsetzlichen Strapazen gestorben, die übrigen liegen theils in ärztlicher Behandlung, theils hatten sie sich an der frischen Luft bald wieder erholt.

Am Freitag wurde im Tunnel mit mehreren Feuerlöschern gearbeitet, aus denen man kaltes Wasser goß, um die Kohlendämpfe zu neutralisiren; aber stets noch stürzten die Arbeiter halb erstickt um, weshalb sie alle 10 Minuten abgelöst werden mußten. Mit größter Unerfrorenheit drangen die wackeren Leute immer wieder in den tödtlichen Rauch ein, bis endlich um 3 Uhr Nachmittags alle Versuche zur Bewältigung des Feuers eingestellt werden mußten, ohne Zweifel, um nicht neue Menschenleben zu opfern und zu gefährden, während die Unglücklichen in der Tiefe des Tunnels wohl unrettbar verloren sind.

Dem „Bund“ meldet man telegraphisch aus Basel, Samstag, 30. Mai: Die Zahl der Abgesperrten beträgt 54. Davon sind 4 Engländer, 10 Schweizer aus der Umgegend, der Rest Süddeutsche. Wenn sie nicht erstickt sind, können sie noch gerettet werden. Jeder hatte bei sich eine Flasche Rum und im Bereich ihres Kerkers fließt ein frischer Wasserquell. Bis heute Vormittags 11 Uhr hatte sich die Lage noch nicht gebessert. Die Direktoren der Centralbahn sind wieder in Basel zurück; es vertreten Andere ihre Stelle am Unglückplatze.

Basel, 30. Mai. Die „Basl. Ztg.“ schreibt: Der Rettung der Eingeschlossenen schienen anfänglich keine großen Schwierigkeiten entgegen zu stehen: Der Tunnel selbst war seiner ganzen Länge nach unbeschädigt, die Erdmasse, die im Wege lag, hatte höchstens eine Dicke von 30 Fuß, und die Arbeiten wurden unter kundiger Leitung ohne Verzug be-

gonnen. Es gelang auch, einen Stollen von 10 Fuß Länge zu durchbrechen. Nun verbreitete sich aber ein Qualm von vergifteter Luft (Kohlenoxyd). Wer nur wenige Minuten verweilte, verlor das Bewußtsein; 5 Arbeiter erstickten, viele waren dem Tode nahe. Nach 24stündiger Arbeit mußte man bis zur Mündung des Tunnels zurück. Und jetzt bleibt nichts Anderes übrig, als durch die Anwendung von starken Feuerspritzen eine Ventilation zu erzeugen, und dadurch die Luft zu verbessern, bis man wieder zur Sohle des Schachtes vordringen kann. Da sich die Eingeschlossenen in einem mehr als 2000 Fuß langen Raume befinden und Wasser und einige Lebensmittel besitzen, so darf man die Hoffnung ihrer Rettung noch immer festhalten. Die Behörde, die Direktoren, und die benachbarten Gemeinden wetteifern in Anstrengungen, und der Muth und die Hingebung der Arbeiter selbst sind wahrhaft bewundernswürdig. Die Arbeit wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Gott gebe einen guten Erfolg!

Berichte aus Olten von heute früh melden, daß die Rettungsarbeiten mit Einspritzen von Kaltwasser gestern Abend bis 9 Uhr, jedoch ohne erheblichen Erfolg, fortgesetzt wurden. Es sind nun bei Zimmermeistern in Basel, Aarau, Burgdorf u. s. w. hölzerne Röhre zur Herstellung einer genügenden Ventilation bestellt worden. Heute früh wurden die wegen Mangels an abgelösender Mannschaft über Nacht eingestellten Arbeiter wieder aufgenommen. Da das Wasser aus dem verschütteten Theile des Tunnels fortwährend durch den Schutt herabfließt, so kann angenommen werden, daß das Durchbrechen des Schuttes an sich selbst keine gar schwere Arbeit wäre.

Eine Depesche von heute Vormittag 10 Uhr 45 Min. meldet, es seien im Ganzen schon 7 Mann von der Rettungsmannschaft gestorben; die Arbeiten werden mit Anstrengung fortgesetzt. Geht Alles nach Wunsch, so hofft man bis Montag Mittags durch den Schutt hindurchbringen und Rettung, aber wohl leider zu spät, bringen zu können.

## Deutschland.

† Karlsruhe, 1. Juni. Durch allerhöchste Ordre d. d. Schloß Baden, 30. v. M., wird dem Hauptmann v. Freybock vom Artillerieregiment die Erlaubniß erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen Stanislaus-Orden 2. Klasse anzunehmen und tragen zu dürfen. Die gleiche Erlaubniß erhielt Oberst Baag, Kommandant des 1. Füsilierbataillons, für den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St.-Annen-Orden 2. Klasse.

r. Aus dem Mittelrheinkreis, 31. Mai. Als Beweis für die Richtigkeit der unlängst in Nr. 117 dieser Blätter in einem Aufsatze verwandten Inhalts aufgestellten Behauptungen geben wir mit Bezug auf einen ebenfalls früher (in Nr. 111) erschienenen Artikel über Besserstellung der Schuldienste folgende Mittheilung über den Status quo, welcher demalsten in Beziehung auf die Lehrergehälter in dem Königreich Hannover stattfindet. Nach Nr. 11 des „Allg. Kirchenblattes für das evangel. Deutschland“ besteht daselbst seit 2. Aug. v. J. ein Gesetz, welches folgende Bestimmungen enthält: „Von Unserm Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten kann, soweit Solches für nöthig und ausführbar erachtet wird, statt eines Dienst-einkommens von 80 Thlrn. jährlich (beziehungsweise 30 Thlrn. und Rubelthlr.) ein höherer Minderbetrag bis zu 150 Thlrn. festgesetzt werden. Für die Erhöhung des Dienst-einkommens, welche auf Grund des §. 21 des Volksschulgesetzes wegen besonderer Umstände verfügt werden kann, wird der Höchstbetrag von 150, beziehungsweise 300 Thlrn. jährlich auf 400 Thlr. bei Schulen in Städten, Vorstädten, und Flecken, und auf 250 Thlr. für andere Schulen gesteigert.“

Vergleicht man nun diese Summen von Thalern, a 1 fl. 45 fr., mit den bei uns von 175 über 200 bis 250 und 350 Gulden sich bewegenden Normalgehalten, so könnte man leicht auf die Meinung kommen, daß das Königreich Hannover ein wahres Eldorado für den Volksschullehrer-Stand hinsichtlich seines Einkommens sei. Allein man erwäge wohl, 1) daß bei uns zu den Normalgehalten auch noch das Schulgeld kommt, 2) daß bei Berechnung unserer vaterländischen Normalgehälter die Naturalien nur zu  $\frac{1}{5}$  eines mäßigen Anschlages aufgerechnet sind, 3) daß in Hannover die Erhöhung von 30 resp. 80 Thlrn. bis zu 150 u. s. w. Thalern nur, soweit Dies für nöthig und ausführbar erachtet wird, festgesetzt werden kann, während bei uns jede Schulfeste ihr fixes Einkommen besitzt, und 4) daß, was in Hannover erst im Jahr 1856 möglich gemacht wurde, bei uns schon seit 1835 resp. 1845 wirklich ist. Man erwäge Dies, und man wird zu der befriedigenden Ueberzeugung gelangen, daß, wie auf andern Gebieten, so auch auf diesem bei uns zu Lande durch die Weisheit und das Wohlwollen der großh. Regierung der Weg des Fortschritts bereits längst betreten war, ehe man anderwärts die Vorbereitung dazu traf. Uebrigens wollen wir damit, wie sich von selbst versteht, nicht sagen, als hielten wir die Frage über Besserstellung der Schuldienste nun für erledigt oder abgeschlossen. Erfreulich ist es indessen, bemerken zu können, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen die in diesen Tagen von der obersten evangel. Schulbehörde an bedürftige und würdige Lehrer ausgegebenen



Unterstützungen an Betrag höher stehen, als bisher, so daß wenigstens dem augenblicklichen Bedürfnis der mit Unterstützungen Bedachten abgeholfen sein dürfte.

**X Achern, 31. Mai.** Die Wolken sehen neidisch auf die Zubereitungen zum festlichen Empfang der erwarteten Sänger; dessenungeachtet schmücken sich die Häuser und Straßen, eine geschmackvoll verzierte Tribüne ist auf dem Leopoldplatz für die Honoration errichtet. Die ersten Bahnzüge senden bereits der Gäste viele, und mit den zweiten Zügen von oben und unten kommen als Vortrab auch schon einzelne Sänger verschiedener Vereine an. Es beginnt zu regnen, doch verliert man den Muth nicht und hofft auf Besserung. Der Westwind dreht sich nach Norden, trotzdem aber regnet es immer fort. Mit den Bahnzügen um 1/4 auf 4 und 1/25 Uhr kamen, wie bestimmt war, alle die erwarteten Vereine, mit Ausnahme jener von Barr und von Pforzheim, die kurz vorher telegraphirten, daß sie des anhaltenden Regens wegen nicht kommen könnten, dagegen vermehrte sich die Anzahl der übrigen.

Sie wurden mit Musik und Böllerschüssen empfangen; nachdem man sich begrüßt, mit einem Trunk Bier gelabt, und die Sänger mit besondern Zeichen — eine Bandschleife, worauf die Ruine Allerheiligen gezeichnet ist — decorirt waren, ordnete sich der Zug in die Stadt. Voran die städtische Musik, dann die Mitglieder des Festkomitees, und hernach die verschiedenen Vereine in der Ordnung, wie sie das Loos bestimmte. Aus dem Esch sind angekommen: zwei Vereine von Straßburg, le Choral und l'Union musicale, eine Deputation von Colmar mit ihren Fahnen — eine Deputation von Bischweiler kam erst noch mit dem letzten Zug nach 8 Uhr an — sodann die Vereine von Freiburg, Lahr, Zell a. H., Dffenburg, Baden, Nastatt, eine Deputation von Karlsruhe, von Bruchsal, Heidelberg, und zwei von Mannheim.

Auf dem Festplatz angekommen, wurde der Empfang, des Regens wegen, abgekurzt, die Empfangsreden in einen herzlichen Willkommruf verwandelt, und nach gegenseitiger Vorstellung noch das Lied „Eintracht“ gesungen, worauf den Sängern ihre Wohnungen angewiesen, dieselben wurden durch die Gastsfreundschaft der hiesigen Einwohner fast durchgehend in Privathäusern untergebracht. Gegen 6 Uhr versammelte man sich in der Huber'schen Halle, und die Probe begann nach 6 Uhr unter der Direktion des Hrn. Prof. Lieber von Straßburg. Nach der Probe wurde die Halle beleuchtet, und man überließ sich der geselligen Freude. Der Kühle des Abends halber sehnte man sich aber nach geschlossenen Räumen, und unterhielt sich in verschiedenen anderen Lokalen bis spät in die Nacht. Der Zweck dieses ersten Tages war, trotz der ungnädigen Witterung, vollkommen erreicht, die Sänger waren sehr befriedigt, und wünschten nur, daß sich der Himmel ihnen morgen freundlicher zeige.

**X Oberkirch, 31. Mai** Wie in andern Bezirken des Landes, so haben auch einzelne Gemeinden bei uns ihren Lehrern Aufbesserungen ihres Gehaltes als Anerkennung ihrer guten Leistungen und Unterstützung in dieser theuern Zeit zukommen lassen. So die Gemeinde Mösbach und Lierbach ihren tüchtigen Hauptlehrern. Bei letzterer Gemeinde verdient Dies um so mehr Anerkennung, als dieselbe eine Umlage von 36 Kr. vom Hundert Steuerkapital erhebt. Auch die Gemeinde Nußbach hat ihrem neuen Unterlehrer den Gehalt um 15 fl. erhöht. Dem Vernehmen nach wird auch die Stadtgemeinde Oberkirch ihren 4 Lehrern eine gleiche Vergünstigung zu Theil werden lassen, wozu dieselbe sich um so mehr verbunden sehen muß, als die Schule sich durch die Tüchtigkeit ihrer 4 Lehrer bedeutend gehoben und verbessert hat. — Bei dieser Gelegenheit will ich den Lesern Ihres Blattes auch berichten, wie es bei uns im Feld und in den Aeckern aussieht. Der Reisp ist vorzüglich, namentlich der in Reihenfaat. Die Früchte aller Gattungen sind sehr schön, Kern und Halbweizen (Weizen und Korn) stand anfänglich dünn, hat aber bei der sehr günstigen Witterung viele Halme angefügt und steht üppig da. Die Kartoffeln sind ebenfalls sehr schön. Obst bekommen wir wenig — namentlich wenig Kirshen; die Bäume haben durch die letzten, schlechten Jahre so gelitten, daß sie nur wenige Früchte ansetzen und behalten können. Das Kirshenwasser wird daher in diesem Jahr noch nicht wohlfeiler werden. Das Ertragniß der Aepfel und Birnen wie der Zwetschgen fällt ebenfalls geringer aus, als man erwartete. Dagegen steht der Rebstock hoffnungsvoll da mit vielen und kräftigen Samen.

**Freiburg, 30. Mai.** (Freib. Ztg.) Montag, 15. Juni, beginnen die Schwurgerichtssitzungen für das laufende Quartal, und kommen, wie man vernimmt, nur drei Fälle zur Verhandlung. — Gestern Mittag kamen jene Offiziere des großh. Generalstabs hier an, welche eine größere Tour durch den Schwarzwald zur nähern Kenntniß des Terrains gemacht hatten. Heute Mittag haben dieselben die hiesige Stadt wieder verlassen.

**† Kleinlaufenburg, 31. Mai.** Viel Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden eines seit mehreren Monaten hier verweilenden Fremden, welcher große Hausgüterankäufe zum Baue von Fabriken, vorgeblich als Agent, Bevollmächtigter und Aktionär einer Gesellschaft machte. In Wahrheit aber scheint es sich um eine großartige Schwindelerei zu handeln. Die Behörden haben entsprechende Nachforschungen und Untersuchungen eingeleitet. Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

**S\* Billingen, 31. Mai.** Nächsten Pfingstienstag findet dahier eine landwirthschaftliche Versammlung nebst einer Preisvertheilung für Mustervieh statt. Unser landwirthschaftlicher Verein ist sehr zahlreich und vermehrt sich fortwährend; derselbe hat schon viel Gutes geleistet, und ist fortwährend bestrebt, den landwirthschaftlichen Betrieb zu verbessern und ihm neue Hilfsquellen zuzuführen. Ein neues, namhaftes Verdienst könnte er sich erwerben, wenn er auf Restituirung der Eschach bis zur würtembergischen Grenze hinwirken wollte, wodurch herrliches Wiesengelände neu er-

worden und das jetzt schon vorhandene ertragsfähiger gemacht werden könnte. — Am Pfingstmontag und den drei darauffolgenden Tagen findet in dem nahen Schwenningen eine Ausstellung dortiger Gewerbezweignisse, worunter namentlich Uhren aller Art, statt, die am 4. Juni mit einer Auspielung schöner und preiswürdiger Gegenstände endet.

**Ueberlingen, 29. Mai.** (B. Centr.) Unser thätiger Mitbürger, Hr. Ullersberger, hat nach verschiedenen Versuchen nunmehr ein Kohlenlager zwischen Sippingen und Ludwigshafen entdeckt, welches er weiter auszubenten gedenkt, wenn sich die Mächtigkeit des Lagers herausstellt. Die Kohle neigt sich wohl mehr zur Art der Braunkohle und enthält ziemlich viel bituminöse Bestandtheile. Die Lagerung der Kohle ist fast ganz nahe an der Oberfläche; man hegt aber daran Zweifel, daß sie weit in die Tiefe geht.

**Darmstadt, 29. Mai.** (Fr. Z.) Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Vorlage des Kriegsministeriums, die Aufbesserung der Gagen der Offiziere und der Gehalte der Militärbekleideten betreffend. Diese Vorlage beruht auf denselben Prinzipien, wie diejenige hinsichtlich der Zivilbeamten. Der Abg. Bernher hatte Namens des ersten Ausschusses darüber Bericht erstattet, in welchem er auf das verschiedene Verhältnis der Offiziere und Zivilbeamten aufmerksam machte, wie letztere namentlich eine längere Zeit auf ihre Ausbildung verwenden müßten u. s. w. Er beantragte, die Vorlage nur unter verschiedenen Modifikationen anzunehmen. Durch den gestrigen Beschluß in Bezug auf die Zivilbeamten war die Prinzipienfrage entschieden, so daß die Debatte kein besonderes Interesse mehr bot. Nach einem Vortrag des Kriegsministers, Frhrn. v. Schaffer-Bernstein, worin er die Vorlage mit Wärme befürwortete, stellte der Abg. v. Grolmann ein Amendement, welches die Regierungsproposition in eine andere Fassung brachte und nach einer kurzen Diskussion von der Kammer angenommen wurde. Der jährliche Bedarf für diese Gehaltsaufbesserung beläuft sich auf ca. 54,000 fl. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 15. Juni.

**Frankfurt, 30. Mai.** (Frff. Bl.) (Bundestags-Sitzung vom 28. d. M.) Bekanntlich ist im verfloßnen Jahre von der herzoglich-nassauischen Regierung eine Beschwerde über Störung der Schifffahrt auf dem Rheine durch mehrere von der großh. hessischen Regierung angeordnete Uferbauten erhoben worden. Die desfallsige Differenz ist inzwischen durch ein von den genannten beiden hohen Regierungen abgeschlossenes Uebereinkommen über die nach einem gemeinschaftlich ausgearbeiteten Plane am Rheine auszuführenden Korrekturen baulich gehoben worden, und es machte der betreffende Vermittlungsausschuß der Bundesversammlung hiervon Anzeige, welche zur Kenntniß genommen wurde. (Der übrige Theil der Sitzung betraf verschiedene Angelegenheiten der Bundesfestungen.)

**Schwerin, 26. Mai.** Außer den Begnadigten des Rostocker Hochverrathesprozesses hat der Großherzog (der „Nordd. Correspond.“ zufolge) mehreren zu Festungsstrafe verurtheilten Militärsträflingen den Rest ihrer Strafzeit erlassen.

**Kiel, 28. Mai.** Heute Mittag ist der Großfürst Niko- laus auf der russischen Dampfregatte „Kurik“ von Petersburg hier angelangt. Derselbe begibt sich heute nach Hamburg. Dem Vernehmen nach wird das Schiff bis zum 15. Juni hier bleiben, um dann den Großfürsten Konstantin nach Petersburg zurückzubringen.

**Wien, 29. Mai.** Man meldet telegraphisch aus Großwardein, 28. d. M.: Heute um 6 Uhr früh haben Ihre Majestäten, von den Segenswünschen der Bevölkerung begleitet, die Reise nach Debreczin angetreten.

### Italien.

**Neapel.** Einer tel. Depesche aus Marseille vom 20. Mai zufolge ist in Neapel das Konkordat mit dem päpstlichen Stuhle definitiv abgeschlossen worden. Die Ehegesetze sollen dabei nicht berührt und das Tribunale della monarchia in Sicilien, welches die Insel von der römischen Gerichtsbarkeit in den meisten geistlichen Angelegenheiten unabhängig macht, aufrecht erhalten sein.

**St. 26. Mai.** Der Paps ist von Ancona hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung auf das herzlichste empfangen.

**Verona, 27. Mai.** Das ärztliche Bulletin über den Zustand Radeky's lautet: Heute früh wurde der Verband abgenommen und das Bein in normaler Lage im besten Zustande gefunden. Im Uebrigen ist das Befinden Sr. Exc. befriedigend.

### Frankreich.

**\*\* Straßburg, 31. Mai.** Die Verwaltung der Paris-Straßburger Eisenbahn macht über den mehrerwähnten, auf dieser Bahn stattgehabten Unfall Folgendes bekannt: „Vorigen Donnerstag, halb 8 Uhr Abends, ist die Maschine des von Straßburg nach Paris gehenden Zuges, nachdem er 10 Kilom. über Bar-le-Duc hinausgekommen war, in Folge des Bruchs eines Ringes aus den Schienen gerathen. Sofort eilte der Unterbeamte der Station mit einer Hilfsmaschine an die betreffende Stelle, nachdem er die Weisung hinterlassen hatte, seinen nachfolgenden Zug mehr passiren zu lassen. An dem Ort nach Bar-le-Duc zurückzuführen. Dem gegebenen Befehle zuwider verließ doch ein Güterzug den Bahnhof, und es fand ein Zusammenstoß, 3 Kilom. von Bar-le-Duc, statt. Wir melden mit Bedauern den Tod des Mechanikers, des Feizers, und zweier Bahnarbeiter, die sich sämmtlich auf der Hilfsmaschine befanden. Acht Reisende wurden verwundet. Den letzten Depeschen zufolge scheint die Verwundung eines derselben bedenklich.“ Damit stimmen auch ander-

weitige Nachrichten überein. Die Hilfslokomotive und der Tender wurden vollständig zerstört und die Wagen mehr oder weniger beschädigt. Von den Verwundeten scheint eine Dame am stärksten verletzt worden zu sein; verwundet wurde auch der Fabrikant Röderer von Bischweiler. Die Verwundeten wurden in das Irrenhaus zu Fains, das in der Nähe der Stelle liegt, wo der Unfall stattfand, gebracht, und erhielten sofort ärztliche Pflege. Der Staatsprokurator, der Untersuchungsrichter, und der Polizeikommissär begaben sich sogleich an die Unfallsstätte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und wird das Nähere zu Tag fördern.

**† Paris, 30. Mai.** Der „Moniteur“ enthält ein Dekret vom 29. d. M., womit der Gesetzgebende Körper, welcher an das letzte Jahr seines Mandats anlangte, aufgelöst ist. Ein weiteres Dekret setzt nach Maßgabe des schon erwähnten Senatskonsults vom 27. d. die Zahl der für die 5jährige Periode 1857 bis 1862 zu erwählenden Abgeordneten zum Gesetzgebenden Körper auf 267 fest und bestimmt deren Vertheilung auf die Departemente. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt ein drittes Dekret, wodurch die Wahlkollegien für den 21. Juni zusammenberufen werden; nur die Wähler Corsica's werden für den 28. einberufen. — Der König von Bayern besuchte gestern das Grab des Kaisers Napoleon I. im Invalidenhotel, die St.-Clotilden-Kirche, und die St. Chapelle, die Blumenausstellung und den Jardin-d'Hiver. Abends wohnte der König der Vorstellung im Theater du Gymnase bei. Heute besuchte der Monarch die Akademie der schönen Künste, die Ausstellung der Werke Delaroché's, und machte dann dem Prinzen Jérôme einen Besuch. Abends wohnte er einer Vorstellung im italienischen Theater bei, wo „auf Befehl“ die Tragödie „Mirra“ mit der Ristori in der Titelrolle gegeben wurde. — Der „Moniteur algerien“ bringt folgende Nachrichten über die Operationen der Franzosen in Kabylien:

Lager von El-Amiz, 21. Mai. Der General-Gouverneur Marschall Randon ist am 17. zu Tizi-Duzou angekommen. Bereits am Tage zuvor rückten die 3 Divisionen des Expeditionskorps vor, und stellten sich am linken Ufer des Sebaou am Fuße der Strebenmauer auf, von wo aus die steilen Gebirge der Beni-Raten (des mächtigsten und unruhigsten der nicht-unterworfenen Kabylen-Stämme des Djurdjuroo) erklimmt werden sollen. Die Division Renault lagert zu Sit-ou-Medbour, wo eine „Biscuit-ville“ aufgeschlagen wurde; die Division Jusuf steht 6 Kilom. weiter auf dem Territorium von El-Amiz; die Division Mac-Mahon lagert etwa 2 Kilom. westlicher zu Abid-Chambal. Die Lage der 3 Lager inmitten der fruchtbarsten Felsler des Thales von Sebaou, von allen Seiten von hohen Bergen beherrscht, ist ausgezeichnet und bietet einen imposanten Anblick. Wie immer sind die Truppen voll von Eifer und Muth. Unglücklicher Weise ist das Wetter den Operationen wenig günstig; der Regen, welcher von Zeit zu Zeit fällt, sowie der dicke Nebel, welcher die Gipfel der Berge bedeckt, verhindern nothwendig Weise, daß der Marschall, dessen Hauptquartier in der Mitte der Division Jusuf ist, das ungelübt erwartete Signal zum Angriff gibt. Am 22. und 23. machte der Nebel und der schlechte Zustand der Straßen jede Operation unmöglich; doch wurde auch ohne Schwereförm ein Sieg errungen: die Stadt Djemma-Sapariis, das bis jetzt feindliche, wichtigste Centrum der Beni-Troouffen, ergab sich, von den Beni-Djennad und unserer Faltung bedrängt. Jene Einwohner, welche die französische Herrschaft nicht anerkennen wollten, mußten ihre Wohnungen verlassen und eine Zuflucht in den Bergen suchen.

Am 24. um 12 Uhr 30 M. Abends wird aus Tizi-Duzou telegraphirt:

Lager zu Beni-Raten, 24. Mai, 9 Uhr Morgens: Diesen Morgen um 5 Uhr griffen wir die Beni-Raten in 3 Richtungen an. Ungeachtet der Terrainschwierigkeiten wurden alle hartnäckig vertheidigten Positionen rasch genommen. Vor 7 Uhr hatten wir alle Höhen inne. Unsere Verluste sind wenig beträchtlich. — Wir empfangen folgende Nachrichten aus dem Lager des Marschall-Generalgouverneurs zu Ait-Akema bei den Beni-Raten vom 24. Abends: Der Marschall benützte das eingetretene günstige Wetter, um am 24. bei Tagesanbruch von mehreren Seiten zugleich die steilen Zugänge des Landes der Irden und der Ait-Akema erklimmen zu lassen. Ungeachtet des tapfern Widerstandes auf mehreren Punkten des Bergkammes, ungeachtet der zahlreichen Redoubten und Verhängerungen wurde der Feind rasch aus allen seinen Positionen geworfen. Die Verluste sind im Vergleich zu den erlangten Resultaten und zu den überwundenen Schwierigkeiten wenig empfindlich. Um 6 Uhr waren unsere ersten Bataillone bereits Herren von Tighrit, Guéfri, und Akenou, den höchsten Punkten des Ait-Akema. Um 8 1/2 Uhr schlugen die französischen Truppen ihre Divouats auf: die Division Renault auf dem Gipfel von Irden von Tighrit-Pala, die Divisionen Mac-Mahon und Jusuf auf den Spizen von Ait-Akema, von Jghil-Guéri bis Jmai-Seren und Bellas. Da wir nun Herren aller beherrschenden Punkte sind und die Vorposten Sou-el-Arba, das Centrum des feindlichen Landes, berühren, so beabsichtigt der Marschall, schwer auf ihm zu laßen, bis jeder Widerstand gebrochen ist.

Großfürst Konstantin wird morgen, Sonntag, von Osborne zurück in Calais erwartet. — Gestern schritt der Untersuchungsrichter Hr. Anzony mit dem betreffenden Polizeikommissär und dem Syndikus Hrn. Duval-Baucluse zur Untersuchung der Bücher und Papiere des Bankiers Karl Thurneyssen, der bekanntlich seit dem 14. verschwunden und durch das Handelsgericht banterott erklärt ist. Das Defizit, welches sich bis jetzt ergibt, übersteigt 10 Millionen; doch scheint es eine höhere Summe erreichen zu wollen. Ein vornehmer Pole allein ist mit 1,500,000 Fr. betheiligt. — 3proz. 69.35.

### Belgien.

**Brüssel, 28. Mai.** (Köln. Ztg.) Der Zubrang des Publikums zu den öffentlichen Tribünen hatte auch heute noch nicht abgenommen; indessen war in Folge der gestrigen Vorfälle die Vorsichtsmaßregel getroffen worden, immer nur eine gewisse Anzahl von Zuhörern zu gleicher Zeit einzulassen, und außerdem hatte man die Militärposten, denen die Ueberwachung der Tribünen anvertraut ist, mehr als verdoppelt. Zu Anfang der Sitzung erhob sich Hr. Vitain XIV. und gab unter tiefem Schweigen der Kammer die schon erwähnte Erklärung ab. Eine vortheilhafte Rede, welche gleichfalls auf die gestrigen Ereignisse Bezug nahm, hielt Hr. Delfosse. 34



sehe" — sagte der Redner u. A. — in Ihrem Gesetze nicht den Keim einer demnächstigen Revolution; ich bin es nicht gewesen, der Das behauptet hat. Im Gegentheil ist nach meiner Ueberzeugung, so lange die gesetzlichen Wege offen stehen, so lange unsere Konstitution nicht zu einem hohlen Schall geworden ist, eine Revolution in Belgien unmöglich. (Bravo!) „Aber zu einem Mönchslande werden sie unser Belgien machen.“ (Nein, nein! zur Rechten.) „Glücklicher Weise stehen für das nächste Jahr Neuwahlen bevor, welche die Kammer zur Hälfte verjüngen werden. Darauf hoffe ich. Die Wahlkollegien werden Sie und uns von den Folgen Ihrer Verblendung erretten.“ (Bravo!) — Im Verlaufe der Sitzung ward durch Namensaufruf der Artikel 69 des Gesetzes mit 59 gegen 57 Stimmen genehmigt.

7 1/2 Uhr Abends. In der Stadt herrscht große Aufregung. Der gestrige Abend ist ohne die geringste Störung verlaufen; allein heute Nachmittags, bereits von 2 Uhr ab, sammelte sich eine weit beträchtlichere Volksmenge, als gestern, auf dem Nationsplatz vor dem Kammerplatze. Von Zeit zu Zeit, so oft sich nämlich ein priesterliches Gewand blicken ließ, brachen diese Massen in ein derartiges Geheul aus, daß man dasselbe im Saale der Beratungen vernehmen konnte. Als gegen 5 Uhr die Abgeordneten das Haus verließen, wiederholten sich die Szenen von gestern in noch weit vergrößertem Maße. Um diese Stunde bedeckte eine Anzahl Menschen von 5- bis 6000 Personen den Platz und einen Theil des Parks. Der Justizminister, sowie mehrere der liberalen Deputirten wurden mit Heulen und Pfeifen, die Mitglieder der Linken wurden mit Jubelrufen empfangen. Hr. Frère, obgleich laut herausgerufen, erschien wiederum nicht; man glaubte unten, er sei auf einem Seitenwege in seine Wohnung zurückgekehrt; er befand sich jedoch im Sekretariate der Kammer, da er die Ausbrüche des Volksenthusiasmus nicht über sich ergehen lassen wollte. Der ganze Zug begab sich nunmehr nach dem Hause Frère's, woselbst ihm ein weit schallendes Hoch dargebracht und alsdann die Brabanzone abgesungen wurde. Von dort zog man in ruhigen, geordneten Gruppen vor das königliche Schloß, woselbst man, um den Freiheitsbaum gereicht, mehrfache donnernde „Vive le Roi!“ und schließlich wiederum das Volkslied ertönen ließ. Jetzt ging es über den Place Royale, an Hr. Nothomb's Wohnung vorbei, wo man sich nochmals zu mißbilligenden Demonstrationen hinreißend ließ, nach der in der Rue des Minimes belegenen Wohnung des Hrn. Verhaeghen. Der populäre Deputirte von Brüssel zeigte sich am Fenster und ließ die, die Hüte schwenkenden, hurrahruhenden Reihen vorbeiziehen. Auch Hr. Drijs, welcher in derselben Straße wohnt, ward eine Huldigung dargebracht. Jetzt wälzte sich der in diesem volkreichen Quartiere wahrhaft unbeschreibbar angeschwollene Menschenhaufen in die Rue des Brigittines, deren größere Hälfte den Jesuiten zugehört, welche daselbst ein pallastähnliches Schulgebäude, sowie mehrere Hospitien besitzen. Hier ist es leider zu Erzeffen gekommen, da man sich nicht nur mit Heulen und Jischen begnügte, sondern sich so weit vergaß, einige Fenster in dem unteren Stockwerke einzuwerfen. Die Minister sind um diese Stunde im Conseil vereinigt.

Nachschrift. 8 1/2 Uhr Abends. Das Volk ist noch vor dem Capucinerkloster und vor dem Hause des Hrn. Coomans, Redakteurs der „Emancipation“, gewesen, wo man sich gleichfalls beflagelnden Erzeffen hingab. — In diesem Augenblicke sind Tausende von Menschen auf dem Rathhaus-Platz versammelt, woselbst ein Detachement Grenadiere aufgestellt ist.

Brüssel, 29. Mai. Hr. Vila in XIV., Minister der auswärtigen Angelegenheiten, theilte der Repräsentantenkammer in ihrer heutigen Sitzung mit: er habe sich gestern Abend in Uniform in die Salons des in Brüssel beglaubigten päpstlichen Nuntius versetzt und demselben im Namen der Regierung die Entschuldigungen überbracht, welche der Nuntius für die ihm auf der Place de la Nation widersahrene Unbilde

das Recht gehabt hätte, zu verlangen, wenn er (Der Minister) ihm Zeit gelassen hätte, eine diesfällige Forderung zu formulieren; aus der Nuntiaturs habe er (Der Minister) sich nach dem Schlosse Laeken begeben und über seinen Schritt dem königlichen Bericht erstattet; sein Verhalten sei von dem Könige gebilligt worden, und dieser hätte seinen Hofmarschall beauftragt, sich heute Vormittag zu dem Nuntius zu verfügen, um ihm das Bedauern des Königs über das Vorgefallene auszudrücken. Diese Mittheilung wurde von allen Seiten des Hauses mit Zeichen des Beifalls aufgenommen.

Brüssel, 30. Mai. (T. D. d. Köln. J.) Wie man vernimmt, sind gestern Abend hier doch noch einige Unruhen vorgekommen. Heute ist es allenthalben ruhig. Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort gestern Unruhen stattgefunden haben. Der Minister des Innern, Hr. De Decker, theilte heute den Kammern einen königl. Beschluß mit, wodurch dieselben auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

#### Rußland.

St. Petersburg, 21. Mai. (R. Pr. J.) Mit der Reduktion der Armee scheint es nächster Zeit Ernst zu werden. Man glaubte erst, sie würde sich nur auf die Entlassung aller Reservemannschaften beschränken; neuerdings heißt es aber, daß auch die stehende Armee wesentlich vermindert werden soll. Bei der Garde und den Grenadieren sollen die dritten Bataillone, bei den Linien-Infanterieregimentern die vierten Bataillone eingehen. Der Kaiser scheint in Zukunft den ganzen Nachdruck der russischen Militärorganisation in das Reservestem legen zu wollen, wozu dann allerdings eine noch mehr abgekürzte Dienstzeit gehören würde. — Der neue Zolltarif soll, neueren Nachrichten zufolge, auf unbestimmte Zeit vertagt sein. Darnach würde das bisherige Verhältniß einstweilen fortbestehen.

#### Türkei.

\* Aus Konstantinopel, 18. Mai, erfährt der „Flottenmoniteur“, daß die Vertreter Frankreichs, Preußens, Russlands, und Sardiniens eine Kollektivnote unterzeichnet haben, worin sie gegen die willkürlichen Vorgänge in der Moldau protestieren. Diese Note, welche der Pforte übergeben worden ist, hat von Seite Reschid Pascha's ernste Erwägung gefunden. — In Carlon Valley war das Gerücht allgemein verbreitet, daß in der Stadt am Salzsee Streitigkeiten unter den Mormonen ausgebrochen seien, und daß der Gouverneur, Brigham Young, aus Furcht vor seiner eigenen Herde sich genöthigt gesehen habe, die Stadt zu verlassen. Die Ursache dieser Streitigkeiten lag, wie man wissen wollte, in der Verwaltung der Kirchengüter.

#### Amerika.

\* Neu-York, 14. Mai. Nach Berichten aus Nicaragua, die in Havannah angekommen, aber durchaus nicht verbürgt sind, hatte Walker Rivas geräumt, und sich in San Juan del Sur an Bord eines brittischen Kriegsschiffes geflüchtet. — In Carlon Valley war das Gerücht allgemein verbreitet, daß in der Stadt am Salzsee Streitigkeiten unter den Mormonen ausgebrochen seien, und daß der Gouverneur, Brigham Young, aus Furcht vor seiner eigenen Herde sich genöthigt gesehen habe, die Stadt zu verlassen. Die Ursache dieser Streitigkeiten lag, wie man wissen wollte, in der Verwaltung der Kirchengüter.

#### Neueste Ueberlandpost.

\* Bombay, 2. Mai. Die nicht ausgeschifft gewesenen Truppen des Persischen Golfs wurden zurückberufen.

\* China, 18. April. Die englische Flotte ist unthätig, erhält aber furchtbare Verstärkungen. Der Handel ist belebt. Im Innern nimmt das Räuberwesen überhand.

#### Vermischte Nachrichten.

— Tübingen, 27. Mai. Das in den letzten Tagen ausgegebene Verzeichniß der Studirenden führt 706 auf, was ein kleiner Rückschlag gegen voriges Wintersemester ist.

— Der Kölnner Männer-Gesangverein gab in London am 25. Mai sein erstes Konzert in Hannover square rooms, und wurde mit demselben lebhaften Beifall wie in früheren Jahren empfangen. Der Saal war gedrückt voll und zu den nächsten Konzerten sind die Plätze ebenfalls schon vergriffen. Der Vortrag der gewählten Gesangstücke war wo möglich noch meisterhafter und abgerundeter als früher.

— Breslau, 27. Mai. Am 22. fand im Hofraum des hiesigen Hauptgefängnisses die Hinrichtung zweier Raubmörder statt, des Fleischergesellen Feige, gegenwärtig 32 Jahre, und des Freistellenbesitzer-sohnes Flegel, 29 Jahre alt, Beide aus Ullersdorf, Delfer Kreises.

△△ Gottha, 28. Mai. Aus dem eben unter der Presse befindlichen Rechenschaftsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für das Jahr 1856 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieses Jahr wiederum sehr günstige Ergebnisse lieferte. Besonders zeichnete sich dasselbe durch einen sehr starken Zugang an neuen Versicherungen aus, welcher denjenigen des vorausgegangenen Jahres noch übertraf. Es schlossen sich der Bank nicht weniger als 1314 neue Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 2,183,100 Thlrn. an, wodurch der Bestand der Versicherungsbeiträge, nach Abzug des Abgangs, bis zum Jahresschluß auf 20,098 Personen mit 32,059,400 Thlr. stieg. Die Einnahme war um 39,572 Thlr. größer, als im vorigen Jahre, und betrug 1,468,448 Thlr., worunter 328,749 Thlr. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien begriffen sind. Die Ausgabe für Sterbefallzahlungen, Dividenden u. beschränkte sich auf 1,103,100 Thlr., so daß 365,348 Thlr. dem Bankfonds zuwuchsen und diesen auf 8,527,490 Thlr. erhob. Von diesem Fonds werden 200,426 Thlr. durch die vorhandenen Ausgabe-reste und sonstigen Passiva in Anspruch genommen, 6,376,069 Thlr. machen die Reserve oder den Betrag aller am 31. Dez. 1856 laufenden Policen aus, und 537,580 Thlr. kommen auf den Prämienübertrag, d. h. auf die für die Zeit nach dem 31. Dez. 1856 voraus entrichteten Prämien und Prämientheile. Der Rest von 1,413,395 Thlrn. ist rein er Ueberfluß und wird in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten, in diesem mit 30 Prozent der im Jahr 1852 bezahlten Prämien, zurückgegeben. Der auf das Jahr 1856 allein treffende Ueberfluß beträgt 352,979 Thlr. und entspricht einer Dividende von 36,6 Prozent. Durch diese so reichlichen Dividenden, die bei der ununterbrochen wachsenden Ausdehnung des Geschäftes keinen Rückgang, wohl aber in Folge des besten Zinsertrags des Bankvermögens eine Steigerung erwarten lassen, stellen sich die Beiträge der Versicherten auf ein ungemein niedriges Maß herab. Die Schwankungen in der Höhe der Dividenden werden hauptsächlich durch die Schwankungen der Sterblichkeit bedingt, welche zwar mit der wachsenden Zahl der Versicherten auf immer engere Bahnen sich beschränken, aber nie ganz ausbleiben werden. Für voriges Jahr war das Verhältniß der Sterblichkeit ein günstiges, indem nur 692,400 Thlr. für 405 Gestorbene vorausgibt zu werden brauchten, während die Wahrscheinlichkeitsrechnung eine Ausgabe von 715,080 Thlrn. für 438 Sterbefälle hatte erwarten lassen. Die Fonds der Bank werden bekanntlich fast ausschließlich in ersten Hypotheken von größeren Landgütern angelegt. Die Verhältnisse des Kapitalmarktes begünstigten während der letzten Zeit diese Operationen, und es gelang, die neuen Ausleihungen im Durchschnitt zu einem Zinsfuß von reichlich 4 1/2 Proz., in einzelnen Fällen zu 4 3/4 und 5 Proz. zu bewirken. Der Durchschnitts-Zinsfuß aller Ausleihungen berechnet sich für den Jahresschluß auf 4 1/2 Proz.

\* Von Sir Edward Bulwer Lytton erscheint im nächsten Hefte von Blackwood's Magazine der Anfang eines neuen Romans unter dem Titel: „What will he do with it“, und gleichzeitig die deutsche Ausgabe bei Tauchnitz in Leipzig.

† Karlsruhe, 1. Juni. Auf dem hiesigen Fruchtmarte am 27. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 90 Malter Paber zu 6 fl. 41 kr. Eingestellt wurden 6 Malter. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 45 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 40,461 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 21. bis incl. 28. Mai 224,476 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . . . 264,937 Pfd. Mehl. . . . . 196,882 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . . . 68,055 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

E.926. Bei W. Creutzbauer in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Betrachtungen und Gedanken**  
über verschiedene wichtige Gegenstände vom religiös-politischen Standpunkte.  
Seinen Mitbürgern zum Nachdenken gewidmet von  
**Moritz Müller.**  
II. Auflage, mit einem Vorwort. Preis 18 Kreuzer. 1857.

**Mineral- & Seebad- & Molkenkur-Anstalt**  
in Ueberlingen am Bodensee.

Eröffnet mit dem 1. Mai.  
Die günstigen Wirkungen des hiesigen Mineralwassers gegen Hautkrankheiten, veraltete, chronische, unreine, scrophulöse, cachectische, scorbutische und Knochengeschwüre, gegen allgemeine Entzündung, gegen Blut- und Gefäßschwäche, gegen chronische Rheumatismen, gegen eingewurzelte atonische Gicht, gegen Podagra, gegen Krankheiten des Portader-Hämorrhoidal- und Verdauungs-Systems, — die bequeme Einrichtung für Mineral- & Seebäder, schöne Zimmer, vorzügliche Betten, gute Küche, billige und zuvorkommende Bedienung, die Annehmlichkeiten des großen Badgartens, der durch bedeutende Veränderung und Erbauung einer neuen, großen Trinkhalle verschönert ist, und die überaus günstige und sehr milde Lage dieser nur 1 1/2 Stunden von der Insel Mainau entfernten Anstalt lassen zahlreichen Besuch hoffen, wozu höflich einladen die  
Ueberlingen, im April 1857.  
Ergebensten  
**Gebrüder Bleiler.**

F.64. Antike und moderne **PARIS.** Einrichtung herrschaftlicher Wohnungen.  
23 & 28 Rue Jacob (Faubourg St. Germain.)  
**B. WORMS**  
**Bronze, Kunstgegenstände und Curiositäten.**  
Pendülen, Candelaber, Kronleuchter, Lampen, Leuchter, Kammingegenstände, Chinesisches, japanisches und Sevres-Porcellan, Montirungen auf vergoldete Bronze, Liqueur-Feller u. s. w. u. s. w.  
Möbel in Rosenholz, geschmücktem Eichenholz und mit eingeleigten Arbeiten (Boule). Salon-Möbel, sowie Sessel und Stühle, in vergoldetem Holz, Mahagony und Palissander.

F.137. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Fahrtenplan der großherz. badischen Eisenbahn, vom 1. Juni an,**  
mit den Fahrplänen der f. württembergischen, der Main-Neckar-, der bayrisch-pfälzischen und hessischen Ludwigsbahn, sowie der directen Eisenbahnverbindungen zwischen Straßburg und Paris. Preis 3 fr.

F.159. Karlsruhe.  
**Verloofung**  
des Gemäldes:  
**der barmherzige Samariter,**  
gemalt von Herrn Direktor Schirmer.  
Zu dieser Verloofung, welche zum Besten der **Diakonissen-Anstalt** stattfindet, sind Loose à 1 fl. in der Postfunkthandlung von J. Belten zu erhalten.

**Bad Freyersbach.**  
F.185. Meine Anstalt ist mit dem 1. Juni wieder eröffnet.  
Die bekannten Freyersbacher Mineralquellen, welche durch ihren steigenden Gehalt an Eisen, Kalien und Kohlenäure u. ihre Heilkräfte gegen Nerven- und Blutkrankheiten, Scropheln, Unterleibseliden und Hautkrankheiten u. längt bewährt haben, haben in der Schwefelquelle, welche neben den in den anderen 3 Quellen genannten Stoffen noch Schwefel in nicht oxidirtem Zustande, Schwefelwasserstoffgas und Ammoniaksalze enthält, wie die neueste Untersuchung des Herrn Dr. Schneider, Privatdocent der Chemie in Freiburg, auf das bestimmte darthut, eine Eigenthümlichkeit, die wohl einzig dasteht.  
Bäder, Douchapparate, Siphonbäder und Siphonnadel-Dampfbäder sind vollständig eingerichtet.

Jeden Morgen frisch bereitete Molken aus Ziegenmilch werden abgegeben.

Manche bauliche Erweiterungen und Verschönerungen setzen mich in den Stand, den verehrlichen Kurgästen noch mehr Annehmlichkeit zu bieten, als dies in den früheren Jahren der Fall war.  
Bad Freyersbach, den 1. Juni 1857.

**Börzig,**  
Badergärtner.

**Bad Sulzbach im Renschthale.**  
**Baderöffnung.**

F.188. Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie ihre Badeanstalt seit dem 20. d. M. eröffnet hat. Die ausgezeichneten Wirkungen meiner Heilquelle, welche aus dem Oenusegebirge in der Nähe des ehemaligen Klosters Allerheiligen hervorquillt, ist im In- und Auslande längst bekannt, so daß ich mich jeder weitem Anpreisung zu enthalten glaube.  
Ich lade das geehrte Publikum zum zahlreichen Besuche ergebenst ein, und sichere den mich mit Besuch beehrenden Gästen prompte und billige Bedienung zu.  
Bad Sulzbach bei Dertich, den 30. Mai 1857.  
Badergärtnerin  
**Joseph Börzig's Wittwe.**

**Das größte Schwein der Welt**

vom Futtergut Ostau bei Halle a. S., 1000 Pfund schwer, welches beim landwirthschaftlichen Verein zu Paris den ersten Preis erhalten, ist wegen baldigen Eintreffens in London nur einige Tage während der Messe auf dem Schloßplatz zu sehen.  
Entrée 6 Kreuzer. F.175.

F.118. Bül.  
**Zu verkaufen.**

Bei Schmiedemeister Anton Schlager in Bül ist ein neuer, moderner Hyarton mit oder ohne Verdeck billig und unter Garantie zu kaufen.



SEIDENSTOFFE.

Haus in Lyon.

Fertige Artikel. Gedruckte Mousseline. Spitzen-Manufaktur.

PARIS.



INDISCHE KASCHEMIRE.

Haus in Kaschmir.

Französische Shawls. Fantaisie-Stoffe. Heiraths-Ausstattungen.

COMPAGNIE LYONNAISE

Boulevard des Capucines, 37, — rue Saint-Arnaud, 7, — et rue Neuve-des-Capucines, 16.

Das Haus der Compagnie Lyonnaise ist nunmehr in ganz Europa das beträchtlichste Etablissement für hautes Nouveautés, sowohl durch die Bedeutsamkeit seiner Fabrikation und seiner Verkäufe, wie durch die Größe seiner, Eingänge auf drei Straßen habenden Magazine.

(Alle Waaren, selbst die indischen Kaschemire, sind in kenntlichen Ziffern markirt.)

F.179. Karlsruhe. Bekanntmachung. Das badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen gegen 35-f. Loos vom Jahr 1845 betreffend.

E.974. Strassburg. VENTE PAR SUITE DE FAILLITE D'UN FONDS DE MARBRERIE. Le mardi 16 juin, à 10 heures du matin, par le ministère de M. Anschlag, courtier de marchandises à Strassburg, il sera procédé, rue du Bain-aux-Plantes, 43, à la vente aux enchères publiques d'un fonds de marbrerie provenant de la faillite du sieur Edouard Klinek, marbrier-sculpteur en la dite ville, consistant:

E.966. Durlach-Wildbad. Privateilwagenfahrten. Mit Genehmigung der Direktion großh. bad. Verkehrsanstalten beginnen vom 1. Juni die regelmäßigen Fahrten zwischen Durlach und Wildbad.

872. Mannheim. Aechter Peru-Guano in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend zum billigsten Preise in beliebigen Quantitäten zu beziehen von J. P. Lanz & Cie. in Mannheim.

F.181. Kaufgesuch. Kupferne Keisel in gutem Zustande von 10 à 20 Dm Gehalt werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.180. Kaufgesuch. 6 bis 8 Paar Posttauben, verschiedener Gattung, werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

F.157. Freiburg. Einladung zum Abonnement auf das Fremdenblatt für Badenweiler. Vom 1. Juni an erscheint das Fremdenblatt für Badenweiler in gleicher Weise, wie in den letzten Jahren, je nach dem Bedürfnis wöchentlich zwei- bis dreimal in circa 40 Nummern während der Badezeit.

B.439. Fauvelle-Delebarre's, boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris, Patentirte Kautschuk-Kämme. Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartungen: die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Kautschuk-Kämme allen andern, selbst den Schiffschrauben, im Gebrauch vorzuziehen.

F.153. St. Blasien. (Holzversteigerung.) In den Domänenverwaltungen Superiorats-, Groß- und Kleinrenten bei Todmoo werden bis Samstag, den 6. Juni d. J., nachstehende Holzsortimente versteigert:

E.831. Nr. 13.411. Bruchsal. (Fahndung.) Adrian Kurz von Müggelsheim, Soldat im großh. I. Füsilierbataillon in Karlsruhe, ist der Desertion verdächtig und wird deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder vor seinem Militärfeldcommando oder dieses zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur erklärt und in die gesetzlichen Strafen verfallen wird.

C.389. Eßlingen. (Eidkalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königlichen württembergischen Gerichtshofes für den Neckarkreis zu Eßlingen Marie Bärtle, geb. Kaufmann, von Schmid, D. A. Canstatt, gegen ihren Ehemann, den Bäcker Job. Philipp Bärtle von da, wegen bösslicher Verlassung um Erlösung des Ehestandes-Prozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehestandes-Klage

F.155. Nr. 14.289. Forstheim. (Öffentliche Aufforderung.) Auf Antrag des Bärenwirths August Dittler hier, als gesetzlicher Vertreter seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Dittler, und als Bevollmächtigter des Theodor und der Charlotte Dittler, werden alle diejenigen, die auf nachbezeichnete Grundstücke, nämlich:

C.392. Eßlingen. (Eidkalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des k. württembergischen Gerichtshofes für den Neckarkreis zu Eßlingen Justine Kautz, geb. Feiler, von Großlattbach, gegen ihren Ehemann, den Bauern Christoph Kautz von da, wegen bösslicher Verlassung um Erlösung des Ehestandes-Prozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehestandes-Klage

Mittwoch, den 19. August 1857, peremtorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edit nicht nur gedachter Christoph Kautz, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gelassen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hienit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Ehemann erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegenheils weiteres Anrufen in dieser Ehestandes-Sache ergeben wird, was Rechtens ist.

F.145. Tübingen. (Eidkalladung.) Nachdem auf die Klage der Anna Maria, geb. Beuter, Ehefrau des Rothgerbers Tobias Partenstein von Balingen, welcher sich im Jahr 1846 angeblich nach Amerika begeben hat, ohne daß inzwischen über seinen Aufenthaltsort etwas bekannt geworden wäre, der Ehestandes-Prozess wegen bösslicher Verlassung erkannt und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 21. Oktober d. J., anberaumt worden ist, wobei sechs Wochen für die erste, sechs Wochen für die zweite, und sechs Wochen für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur der gedachte Tobias Partenstein, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn vor Gericht zu vertreten gelassen sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu erscheinen und vor derselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf — der Beklagte mag erscheinen oder nicht — weiter ergeben wird, was Rechtens ist.

F.155. Nr. 14.289. Forstheim. (Öffentliche Aufforderung.) Auf Antrag des Bärenwirths August Dittler hier, als gesetzlicher Vertreter seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Dittler, und als Bevollmächtigter des Theodor und der Charlotte Dittler, werden alle diejenigen, die auf nachbezeichnete Grundstücke, nämlich:

1) 7 Morgen Acker auf der Schanz, neben Kaspar Schmid und Christian Müller; 2) 2 Viertel Acker am Hringler Weg, neben dem Weg und einem Hringler, die der Ehefrau des Bärenwirths A. Dittler, Wil-

der Ehemann erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegenheils weiteres Anrufen in dieser Ehestandes-Sache ergeben wird, was Rechtens ist. So beschliessen im ehegerichtlichen Senate des königlichen württembergischen Gerichtshofes für den Neckarkreis, Eßlingen, den 18. März 1857. Pfaff. Cadelmann.

F.112. Nr. 14.109. Forstheim. (Verkaufmangserkenntnis.) Unter Bezug auf das öffentliche Ausschreiben vom 1. April d. J., Nr. 8903, und auf Antrag des höchsten Johann Abrecht hier, werden alle bisher nicht angemeldete dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche auf die in der öffentlichen Auforderung näher bezeichnete Liegenschaft dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.

F.87. Nr. 12.075. Staufen. (Ausschluss-Erkenntnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Santmass des Mathias Schrein von Schlatt, Forderung und Vorzug betz., werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt die Anmeldung ihrer Ansprüche unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

F.111. Nr. 10.532. Eßlingen. (Ausschluss-Erkenntnis.) In der Gant des Alexander Burg, Lindenwirth in Hofweier, werden alle diejenigen, welche in der Schuldverpflichtungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

selmine, geb. Dittler, dem Theodor und der Charlotte Dittler bei der Erbtheilung auf Ableben ihrer Mutter, Christine, geb. Morlok, zufilein, in den Grund- und Pfandbüchern darüber nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche um so gewisser binnen 4 Wochen dahier gerichtlich geltend zu machen, widrigenfalls diese Rechte und Ansprüche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber verloren gehen würden. Forstheim, den 20. Mai 1857. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

F.112. Nr. 14.109. Forstheim. (Verkaufmangserkenntnis.) Unter Bezug auf das öffentliche Ausschreiben vom 1. April d. J., Nr. 8903, und auf Antrag des höchsten Johann Abrecht hier, werden alle bisher nicht angemeldete dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche auf die in der öffentlichen Auforderung näher bezeichnete Liegenschaft dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.

F.127. Nr. 1519. Neustadt. (Erboorkadung.) Rosina Kleiser von Scholach ist zur Erbschaft ihrer Mutter, der Maria Anna Bombach, Wittwe des Matthäus Kleiser, Bürger und Bauers von da, berufen.

Da der Aufenthaltsort dieser Erbin unbekannt ist, so wird dieselbe hienit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils binnen dreier Monate dahier zu melden, widrigenfalls derselbe Denjenigen zugewandt würde, denen er zugewandt wäre, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

E.750. Nr. 2317. Eßlingen. (Erboorkadung.) Franz Hailer, geboren den 29. September 1820, Leopold Hailer, geboren den 1. August 1838, Rudolph Hailer, geb. den 7. Dezember 1822, und Katharina Hailer, geboren den 12. Juli 1823, alle von Eßlingen, welche vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt sind, werden hienit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Erbanprüche an den Nachlass ihrer verstorbenen Mutter, Barbara Hailer's Wittwe, Barbara, geborne Baureitbel, von Eßlingen, binnen 3 Monaten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewandt würde, welchen sie zukam, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

E.750. Nr. 2317. Eßlingen. (Erboorkadung.) Franz Hailer, geboren den 29. September 1820, Leopold Hailer, geboren den 1. August 1838, Rudolph Hailer, geb. den 7. Dezember 1822, und Katharina Hailer, geboren den 12. Juli 1823, alle von Eßlingen, welche vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt sind, werden hienit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Erbanprüche an den Nachlass ihrer verstorbenen Mutter, Barbara Hailer's Wittwe, Barbara, geborne Baureitbel, von Eßlingen, binnen 3 Monaten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewandt würde, welchen sie zukam, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

F.87. Nr. 12.075. Staufen. (Ausschluss-Erkenntnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Santmass des Mathias Schrein von Schlatt, Forderung und Vorzug betz., werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt die Anmeldung ihrer Ansprüche unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Staufen, den 15. Mai 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Pfaff.

F.111. Nr. 10.532. Eßlingen. (Ausschluss-Erkenntnis.) In der Gant des Alexander Burg, Lindenwirth in Hofweier, werden alle diejenigen, welche in der Schuldverpflichtungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Offenburg, den 26. Mai 1857. Großh. bad. Oberamt. v. Joch.